

Georg Brandes an Arthur Schnitzler, 4. 12. 1915

|Kopenhagen (genügende Adresse)

Kopenhagen

4 December 15

Verehrter Freund

Drei Jahre sind vergangen, seit ich Ihr Gast war und die Freude hatte, in Ihrem
5 Heim mit Ihnen, Ihrer Frau **Gemahlin** und Ihren Freunden zu verkehren. Seit dem
– wie viel unerhörtes ist geschehen! Alles ist anders geworden.

→Olga Schnitzler

Ich wollte Ihnen schon vor einem Monat für Ihre dauerhafte Freundschaft danken, dass Sie mir die **Komödie der Worte** sandten. Sie haben wieder einmal das
10 Labyrinthische dargestellt der erotischen Neigungen und wie die Ehen die Herzen hemmen und fesseln. Tragisches und Possierliches ist nach Ihrer Gewohnheit gemischt. Mir war Alles lieb.

Komödie der Worte. Drei Einakter

Vor etwa drei Wochen sah ich in |einem grossen privaten Verein hier Ihren **Dr. Bernhardt** im Wesentlichen ganz vorzüglich aufgeführt. Das Stück ist mir theuer;
15 nur kann ich mich nicht mit der Logik recht befreunden, dass weil jemand nicht zum Märtyrer geeignet ist, er überhaupt nicht für seine Ueberzeugung eintreten solle. Wir lassen ja alle ohne Protest das meiste hingehen, weil das Protestiren doch nichts nützt; aber Sie sollten nicht unsere Handlungskraft durch Entmuthigung lähmen. Das ist die alte »Ironie« der Romantiker, die dem Pathos die Spitze abbricht.

Professor Bernhardt. Komödie in fünf Akten

20 Doch, was liegt heutzutage an all dem! Macduff sagt:

O horror, horror, horror

→Macbeth

Tongue nor heart

→Macbeth

Cannot conceive nor name thee.

→Macbeth

|Ich habe leider im Augenblick wieder einen Anfall von meiner chronischen Krankheit, der Venenentzündung. Sie kam zum ersten mal in 1871 nach einem Typhus,
25 und seit 1897 wieder nur zu oft. Nach 2 ½ Jahren macht sie mir wieder ihren Besuch.

Die grosse **Maschine**, die ich über **Goethe** machte, wurde schnell (in diesem kleinen
Land) in 3,500 Exemplaren verkauft. Eine neue Auflage ein wenig verbessert, ist
30 erschienen. Es sind zwei recht dicke Bände. Ausserdem habe ich viele grössere und kleinere Artikel über die Zustände – leider in unserer Geheimsprache – geschrieben.

→Wolfgang Goethe, Johann Wolfgang von Goethe

→Dänemark

Peter Nansen, den Sie kennen, hat seine Production wieder aufgenommen und u. a. eine nicht unbedeutende grössere **Novelle** erscheinen lassen. Selbst liegt er leider krank. Er hat zuviele |Cigaretten geraucht, zuviel Whisky getrunken, sein Herz
35 scheint gelitten zu haben, er hat seit 3–4 Wochen einen schwaches Fieber, das nicht weichen will. Ich liebe ihn sehr und bin um ihn bekümmert.

Peter Nansen

→Die Brüder Menthe

Liebster Freund Empfehlen Sie mich den Ihrigen und bleiben Sie mir gut.
Ihr

Georg Brandes

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: mit rotem Buntstift mehrere Unterstreichungen

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »45«

D Georg Brandes, Arthur Schnitzler: *Ein Briefwechsel*. Hg. Kurt Bergel. Bern: Francke
1956, S. 114–115.